

**GK Religion – Jgst. Q2.1.**  
**Klausur Nr. 2**

- 1. Geben Sie den Gedankengang des Autors gegliedert und mit eigenen Worten wieder und fassen Sie die Kernaussage(n) des Textes abschließend kurz zusammen!**
- 2. Stellen Sie zunächst die verschiedenen Auffassungen von *Auferstehung* dar und beschreiben Sie die unterschiedlichen – im Unterricht besprochenen – Deutungen der Auferstehung Jesu!**
- 3. Zeigen Sie, welches persönliche Verständnis Sie von der Auferstehung haben und welche Konsequenzen sich Ihrer Meinung nach aus dem christlichen Verständnis von Auferstehung für Glaube und Handeln der Christen heute ergeben!**

## Edward Schillebeeckx – Der Auferstehungsglaube

Im christlichen Auferstehungsverständnis des Todes liegt ja, falls es konsequent ist, eine gewaltige Lebenskraft. Nicht eine Flucht vor der Gegenwart ist darin die Quelle von Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, sondern das *Leben heute*, in Gottesgemeinschaft. Hoffnung auf Leben nach dem Tod ruft nicht aus der Gegenwart weg. Dass diese Hoffnung Gläubige früher doch aus ihrer Gegenwart weggerufen hat, vor allem in Zeiten, da es für viele eigentlich keine menschliche Gegenwart und keine Erwartung besserer Zeiten gab und somit wenig anderes übrigblieb als Gottvertrauen und, in diesem Vertrauen, Ausschauhhalten nach dem endgültig-besseren Jenseits, ist verständlich.

Unter neuzeitlichen Verhältnissen dagegen erhält der Hinweis des Auferstehungsglaubens auf die Gegenwart selbstverständlich andere geschichtliche Formen. Denn in der Gegenwart wird gerade das vollzogen, was, über den Tod hinaus, wegen seiner eigenen Güte von Gott bestätigt werden soll: Einsatz für den Mitmenschen, für unsere Geschichte in Lebensverbundenheit mit Gott. Der Auferstehungsglaube gibt dem Christen — in der gläubigen Sicherheit der Entmachtung des Todes — unerschrockene Freiheit, Freimut gegenüber den >Mächten dieser Welt<.

Tod und Auferstehung Jesu — des Mannes, auf den hin Christen ihr Leben wagen — ist für die Christen Grund zur Hoffnung auf eine allgemeine Auferstehung für alle. In Begriffen des heutigen Problembewusstseins bedeutet dieses Bekenntnis der Auferstehung Jesu für die Christen: Hoffnung für alle, eine Hoffnung, die zur Heilung von Mensch und Gesellschaft antreibt und zu einer Praxis, die Nicht-Christen sichtbar macht, dass und wie Lebensgemeinschaft mit Gott in Jesus Christus in einer modernen Welt aussieht. Sorge um das Heil der anderen und um das Wohl der Gesellschaft ist daher von der christlichen Auffassung vom Tod nicht zu trennen. Es gibt nicht nur eine individuelle Hoffnung, der Christ übt die >göttliche Tugend der Hoffnung< auch gegenüber und zum Nutzen seines Mitmenschen. Das Vertrauen in Gott mündet in ein Vertrauen und einen Glauben an den Mitmenschen — an den Menschen.

Für die Gläubigen selbst ist die Folge dieser christlichen Auffassung, dass der Tod kein zentrales, alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmendes Geschehen in ihrem Leben ist; das ist ihr Tod gerade nicht; wegen der für sie fundamentalen Botschaft, die sie aus dem Tod und der Auferstehung Jesu hören durften und dürfen. Der wahre Christ wird daher das Leben nicht bloß von *Grenzsituationen* aus betrachten, wie etwa vom Tod aus; denn dadurch läuft man Gefahr, Gott aus dem alltäglichen Gewebe, dem eigentlichen Mittelpunkt unseres menschlichen Lebens zu drängen. Für den Christen ist der menschlichen Leidensgeschichte und dem Tod der Stachel gezogen. Für ihn besteht kein Grund für Lebensängste und für Todesangst. So macht die christliche Auffassung vom Tod die Menschen frei für ihre Arbeit in dieser Welt, ohne Angst, in treuer Gottverbundenheit. Diese Befreiung von aller Angst darf jetzt schon ein Stück *verwirklichten Heils* genannt werden.

Ob in den für alle sichtbaren Dimensionen des geschichtlichen Daseins des Menschen das Christentum auch tatsächlich *realisiert*, was es im Glauben *behauptet*, wird aus seiner Lebenspraxis hervorgehen müssen: ob es nämlich imstande ist, Menschen genügend Licht, Zukunftserwartung und Motive für ein ganz bestimmtes Handeln zu geben, so dass sie fähig werden, in unserer Geschichte, hier und heute, sinnvoll, befreiend für- und miteinander zu leben? Anders gesagt: ob der christliche Auferstehungsglaube, durch den der Tod unverkennbar einen anderen Sinn erhält, wirkliche Zukunft für die Menschen eröffnet, wird das konsequente Lebensverhalten von Christen, ihr Handeln in dieser Welt, hier und heute, immer wieder >beweisen< müssen. Ohne diese Konsequenz wird das von Christen Behauptete tatsächlich unglaubwürdig, zudem ohne jede Werbekraft und vor allem: keine Hoffnung für die Welt.